



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 27'811
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 7
Fläche: 81'839 mm²

Frostschäden dürften nicht weniger werden

SPÄTFROST Knapp eine Woche nach den zwei harten Spätfrostnächten lässt sich eine erste, vorsichtige Schadenbilanz ziehen. Nebst den Reben traf es auch Kartoffeln, Erdbeeren sowie Obst- und Walnussbäume. Beim Ackerbau sieht es generell besser aus.

Weil die Temperaturen auch in unseren Breitengraden im Durchschnitt steigen, werden Frostschäden immer seltener – diese Schlussfolgerung ist nicht nur falsch, sondern auch fatal. Denn wenn die Pflanzen wegen der Wärme früher im Jahr austreiben, sind sie im Falle eines Kälteeinbruchs wie letzte Woche umso stärker gefährdet. Diese Problematik bestätigt Meteo Schweiz auf Anfrage. Und falls die Wein-, Obst- und Gemüsebauern auf einen solchen Spätfrost nicht vorbereitet sind, dann erwischt es sie wortwörtlich eiskalt.

Gut vorbereitet war der Uhwieser Obstbauer Peter Eichenberger. Mit seinen Massnahmen wie Warmmessstationen, Frostkerzen, Abdeckungen und Heizen

denkt er, die Frostschäden einigermaßen begrenzt zu haben. «Mein Ziel war es, das Mögliche zu machen.» Die Strategie dazu habe er über die Jahre erarbeitet. Und er ergänzt: «Das chunnt scho guet», Jammern sei kein guter Ratgeber. Einen Teil der Schäden werde die Natur wohl ausgleichen, weshalb Eichenberger noch kein abschliessendes Urteil über die Schäden in Prozent und Franken abgeben kann.

«Komplett schwarz»

Für eine definitive Schadenbilanz sei es noch zu früh, sagt auch Hagen Thoss von der Fachstelle Obst am Strickhof. «Aber es gab teilweise deutliche Schäden.» Was die Froststärke und -dauer angehe, könne man von einem

«historischen Ereignis» sprechen. Je nach Obstsorte und Lage seien die Schäden aber ganz unterschiedlich. Teils stark geschädigt worden seien Erdbeerkulturen und Walnussbäume, deren junge Triebe mancherorts «komplett schwarz sind».

Dass die Abschätzung der Frostschäden generell eine langwierige Angelegenheit ist, zeigt das Vorgehen von Schweizer Hagel. Die Versicherung wird bei den Reben in den kommenden Tagen eine erste provisorische Schätzung vor Ort vornehmen, wie ihr Direktor Pascal Forrer auf Anfrage sagt. Nach der Trauben-

«Aber es gab teilweise deutliche Schäden.»

*Hagen Thoss,
Fachstelle Obst Strickhof*



Schäden als Folge der Frostnächte von letzter Woche (v. l.) Der sonst grüne Sprossling an der Rebe ist braun und welk. Die linken Apfelblüten scheinen intakt zu sein, die rechten sind braun wegen des Frosts, und die noch ungeöffnete Blüte in der Mitte hatte Glück. Ein paar der oberen Blätter der Kartoffelpflanze froren am Vlies fest und wurden schwarz. Ebenfalls erfroren und schwarz wurden der Trieb dieser Walnuss und die Erdbeerblüte in der Mitte. *Markus Brugbacher*



Der Landbote
8401 Winterthur
052/ 266 99 01
www.landbote.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 27'811
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.003
Abo-Nr.: 1088177
Seite: 7
Fläche: 81'839 mm²

blüte folgt dann die zweite und kurz vor der Ernte die dritte und definitive Abschätzung. Schweizer Hagel habe 34 Schadenmeldungen erhalten, sagt Forrer, davon drei aus den Bezirken Winterthur und Andelfingen. Schweizweit sind bloss 120 Weinbauern gegen Frostschäden versichert.

«Nach der Kirschessigfliege und der Bayer-Geschichte hätte das nicht auch noch sein müssen», sagt der kantonale Rebbaukommissär Andreas Wirth. Und bis Mitte Mai circa ist Spätfrost immer noch möglich, der die Traubenblüten noch schädigen könnte. «Also Holz anfassen», meint Wirth. Was die Frostschäden der letzten Woche betrifft, seien diese regional sehr unterschiedlich. Die frühen Rebsorten seien allgemein stärker betroffen als die späten. Um den Rebberg des Strickhofs in Winterthur-Wülflingen macht er sich «keine Sorgen». Anders im Weinland:

Am Kleinandelfinger Schiterberg oder am Worrenberg im Flaachtal zum Beispiel «sieht es übel aus», sagt Wirth. Dank des Einsatzes von Frostkerzen sehe es am Irchel etwas besser aus. Und im Stammertal sei die Situation durchgezogen. Man könne nun bloss warten und hoffen, wobei warmes Wetter den geschwächten Reben jetzt helfen würde. Gut daran getan haben jene Weinbauern, die an den Rebstöcken eine Ersatzrute, die sogenannte Frost-rute, stehen liessen. Haben an ihr junge Triebe oder Knospen den Frost überlebt, kann die meist senkrecht aufragende Rute nachgezogen und gepflegt werden. Aber laut Wirth lassen nur noch vereinzelt Weinbauern eine solche Ersatzrute stehen.

Am Vlies festgefroren

Die mit Vlies zugedeckten Frühkartoffeln litten meist dann unter dem Frost, wenn die oberen Blätter der Staude die Abdeckung be-

rührten und daran festfroren. «Diese Blätter hat es da etwas erwischt, was die Pflanzen in der Entwicklung etwas zurückwerfen, aber vermutlich nicht nachhaltig schädigen wird», sagt Martin Bertschi von der Fachstelle Ackerbau am Strickhof. Die normalen, ungedeckten Kartoffeln seien in aller Regel noch in den Erddämmen geschützt. Auch der kalteempfindliche Mais sei noch unter der Erde respektive werde grösstenteils erst in den nächsten Tagen gesät.

Bei den frisch gekeimten Zuckerrüben und Sonnenblumen sowie dem blühenden Raps seien bisher keine grösseren Schäden festgestellt worden, sagt Bertschi. «Wir sind wohl, was den Ackerbau betrifft, mit einem blauen Auge davongekommen.» Und da die Ährenanlage beim Getreide noch im Halm geschützt ist, sind auch bei Gerste, Weizen und Co. keine Frostschäden zu erwarten. *Markus Brupbacher*